



Merseburger Kreis-Blatt.

Dienstag den 17. October.

Bekanntmachungen.

Mit Bezug auf die Allerhöchste Verordnung vom heutigen Tage, betreffend die Auflösung des Hauses der Abgeordneten, sehe ich auf Grund der §§. 17. und 28. der Wahlverordnung vom 30. Mai 1849 den Tag der Wahl der Wahlmänner auf den 20. October d. J. und den Tag der Wahl der Abgeordneten auf den 27. October d. J. hierdurch fest.

Berlin, den 14. October 1876.

Der Minister des Innern.
gez. Gr. Eulen burg.

Vorstehende Bekanntmachung bringe ich hierdurch mit dem Bemerkte zur öffentlichen Kenntniß, daß die Königliche Regierung hier zum Wahlcommissarius für den Wahlkreis Merseburg—Querfurt den königlichen Regierungsrath **Eggebrecht** hier für die am 27. d. M. stattfindende Wahl ernannt hat.

Die Ortsbehörden veranlasse ich, den Urwählern sofort den Wahltermin zur Wahl der Wahlmänner, das Wahllokal und den Namen des Wahlvorstehers und seines Stellvertreters bekannt zu machen und darüber, daß dieses geschehen, dem Wahlvorsteher eine Bescheinigung spätestens im Wahltermine zu übergeben, zu welcher das den Ortsbehörden inzwischen zugegangene Formular zu benutzen ist.
Merseburg, den 16. October 1876.

Der königliche Landrath.
Weidlich.

Controll-Versammlungen.

Zu den diesjährigen Herbst-Controll-Versammlungen werden:

die Landwehr-Mannschaften, die Reservisten, Marine-Reservisten, Mannschaften der Seewehr I. Classe, die auf Reclamation oder als unbrauchbar entlassenen und zur Disposition der Gruppenteile beurlaubten Mannschaften nur auf diesem Wege beordert und haben sich aus den bezüglichen Ortswaffen dieselben

- a) im Bezirk der 1. Compagnie (Schkeuditz) 4. Thüringischen Landwehr-Regiments Nr. 72.
 - den 2. November c., Mittags 12 Uhr, in Lützen im Gasthof zum rothen Löwen,
 - den 2. November c., Nachmittags 3 Uhr, in Großgörschen am Denkmal,
 - den 3. November c., Mittags 12 Uhr, in Kleingöddula am Pfister'schen Gasthofe,
 - den 3. November c., Nachmittags 3 Uhr, in Kößschau am Gasthofe,
 - den 4. November c., Vormittags 9 Uhr, in Wallendorf am Gasthofe,
 - den 4. November c., Mittags 12 Uhr, in Horburg am Gasthofe,
 - den 4. November c., Nachmittags 3 Uhr, in Schkeuditz am Bahnhofe,
- b) im Bezirk der 2. Compagnie (Merseburg) 4. Thüringischen Landwehr-Regiments Nr. 72.
 - den 2. November c., Vormittags 9 Uhr, in Beuchlitz am Gasthofe,
 - den 2. November c., Mittags 12 Uhr, in Dörstewitz am Gasthof,
 - den 3. November c., Vormittags 9 Uhr, in Lauchstädt am Gasthofe zum Stern,
 - den 3. November c., Mittags 12 Uhr, in Schafstädt am Rathskeller,
 - den 4. November c., Vormittags 9 Uhr, in Frankleben am Gasthofe,
 - den 4. November c., Nachmittags 1 Uhr, in Merseburg am Thüringer Hof für den Land-Bezirk,
 - den 6. November c., Vormittags 9 Uhr, und Mittags 12 Uhr in Merseburg am Thüringer Hof für die Stadt,

bei Vermeidung der gesetzlichen Folgen unfehlbar zu stellen.
Den Mannschaften der Stadt Merseburg werden außerdem noch Ordres zugehen.
Weißensfeld, den 26. September 1876.

Das königliche Landwehr-Bezirks-Commando.
Gündell.

Vorstehende Bekanntmachung haben die Ortsvorsteher in den Gemeinde-Versammlungen und auf sonst geeignete Weise noch besonders zur Kenntniß der Mannschaften zu bringen.
Merseburg, den 28. September 1876.

Der königliche Landrath.
Weidlich.

Nach einem von dem Herrn Finanzminister und dem Herrn Minister des Innern unterm 6. v. M. erlassenen Rescripte fällt das Porto, welches durch den Verkehr der Waisenträte mit den Vormundschafts-Gerichten entsteht, nicht dem Staatsfonds zur Last, sondern den Gemeinden.

Dies wird im Merseburger Kreise, in welchem dieser Verkehr fast ausschließlich durch die Bezirksboten vermittelt wird, ohne weiteren Einfluß sein. Sollte aber in irgend welchen Gemeinden der Fall eintreten, daß Porto-Ausgaben entstehen, so empfiehlt es sich, daß die Waisenträte die Schreiben an die Vormundschafts-Gerichte und die Correspondenz untereinander stets frankiren und zu diesem Ende von dem Gemeinde-Vorstande einen kleinen Vorschuß oder eine Anzahl Freimarken erhalten.

Merseburg, den 13. October 1876.

Der königliche Landrath.
Weidlich.

Wahl der Wahlmänner für das Haus der Abgeordneten.

Es ist höhern Orts die Wahl von Wahlmännern angeordnet worden. Diese Wahlen werden nach den Bestimmungen der Verordnung vom 30. Mai 1849 und des Reglements vom 10. Juli 1870 zur Ausführung gebracht. Hiernach soll auf jede Volkzahl von 250 Seelen ein Wahlmann gewählt werden. Nach der im Jahre 1875 bewirkten amtlichen Zählung betrug die Seelenzahl excl. des Militärs 13,208. Es sind mithin hiersebst 52 Wahlmänner zu wählen. Wir haben zu diesem Behuf die Gesamtstadt unter Berücksichtigung der Seelenzahl in 9 Wahlbezirke eingetheilt, welche nebst den Herrn Wahlvorstehern und den Wahl-Lokalen aus der beigefügten Zusammenstellung zu entnehmen sind. Es sind in jedem der Wahlbezirke 1., 2., 3., 4., 6., 8. und 9. sechs Wahlmänner — von jeder Abtheilung zwei —, in jedem der Wahlbezirke 5. und 7. fünf Wahlmänner — von der dritten und ersten Abtheilung je 2 und je einer von der zweiten Abtheilung — zu wählen.

Gegen die von uns aufgestellten und öffentlich ausgelegenen Verzeichnisse der Urwähler und die für jeden Wahlbezirk entworfenen

Abtheilungs-Listen sind Erinnerungen nicht erhoben worden. Wir werden in jedes Wohnhaus ein gedrucktes Exemplar abliefern lassen und ersuchen die Hauswirthe, dasselbe den in dem Hause wohnenden Urwählern vorzulegen.

Diejenigen, welche nach Aufstellung des Verzeichnisses der Urwähler ihre Wohnung gewechselt haben, wählen in demjenigen Wahlbezirke, in welchem sie zur Zeit der Aufstellung wohnten.

Das Wahlgeschäft findet am 20. October d. J. statt. Dasselbe beginnt in allen Wahlbezirken der hiesigen Stadt Vormittags um 9 Uhr. Die dritte Abtheilung wählt zuerst, die erste zuletzt. Die Stimmgebung erfolgt zum Protocoll. Die Wahlmänner werden von jeder Abtheilung aus der Zahl der stimmberechtigten Urwähler des betreffenden Bezirks ohne Rücksicht auf die Abtheilung gewählt.

Die in den Abtheilungs-Listen verzeichneten Urwähler werden hierdurch eingeladen, sich zur bestimmten Zeit in den bezeichneten Lokalen pünktlich einzufinden. Abwesende können in keiner Weise durch Stellvertreter oder sonst an der Wahl theilnehmen.

Discussionen dürfen in der Wahlversammlung nicht stattfinden. Merseburg, den 15. October 1876.

Der Magistrat.

Wahlbezirke, Wahllokale, Wahlvorsteher.

Stauf. Nr.	Wahlbezirke. Straßen.	Lokal der Wahl.	Wahlvorsteher.	Stellvertreter.	
1	Globitauer Straße 1.—4., Gottfardtsstraße incl. Halbmondstraße, Gottfardtsdthor, vor dem, Johannisstraße, Markt, Preußersstraße, Teichstraße.	Herzog Christian.	Stadtrath Pedolt.	Kreisgerichtsrath Rudolph.	6 Wahlmänner.
2	Apothekerstraße, Brauhaus, Brauhausstraße, Burgstraße, untere, Dom, Entenplan, Mäzgerstraße, Ritterstraße, große, Ritterstraße, kleine, Schulstraße, Stadtkirche, an der.	Restauration zur Börse.	Banquier Zehender.	Kaufmann A. Schwarz.	6
3	Altenburg, obere, Brühl, Burgstraße, obere, Domplatz, Grünstraße, Meuschauer Straße, Mühlberg, Neumarktdthor mit Milchkübel, Delgrube, Reitbahn, an der, Tiefe Keller, Windberg.	Gasthof z. goldenen Arm.	Stadtrath Körner.	Kreissecretair Kusfuß.	6
4	Altenburger Schulplatz, Altenburg, untere, Georgstraße, Klausenthor, am, Rosenthal, Schreibersstraße, Stufenstraße, Weinberg, Winkel.	Funkenburg.	Kreis-Auctions-Commissar Rindfleisch.	Ziegelbedenmeister Heyne.	6
5	Breitestraße, untere, Fischerstraße, Hüterstraße, Kurze Straße, Mühlstraße, Hofmarkt, Saalstraße, Vorwerk 1.—18.	Saal des neuen Rathhauses.	Director des Vorfuß-Bereins Bichter.	Banquier Schulze.	5
6	Breitestraße, obere, Geisel, an der, Kreuzstraße, Schmalestraße, Seitenbentel, Sirtzstraße, große, Sirtzstraße, kleine, 1.—12., Vorwerk 19.—24.	Thüringer Hof.	Bürgermeister a. D. Seffner.	Regier. Secretair Wolny.	6
7	Hirtensstraße, Margarethenstraße, Sand, Sirtzberg, Sirtzstraße, kleine, 13.—32., Wagnersstraße.	Schützenhaus.	Leberfabrikant Zahn.	Mühlenbesitzer Kürbitz.	5
8	Amthäuser, Kirchstraße mit Schleiße, Krautstraße, Neumarkt, Werderstraße.	Angarten.	Lehrer Glas.	Kaufmann Angermann.	6
9	Bahnhofstraße, Brückenrain, rother, Globitauer Straße 5.—12., Dammsstraße, Hüterstraße, Halle'sche Straße incl. Chausseehaus, Karlstraße, Lauchstädter Straße, Kelmgrube, Kunaer Straße, Marienstraße, Raumburger Straße, Ruffbaumallee, Poststraße, Sirtzdthor, vor dem, Weissenfelsen Straße mit Chausseehaus.	Zivoli.	Beigeordneter Otte.	Kataster-Secretair Nitzsche.	6

Wie in den Vorjahren, so wird auch in diesem Jahre in hiesiger Stadt-Epchorie **das Reformationsfest am 31. d. Mts.** als ganzer Feiertag mit Vor- und Nachmittags-Gottesdienst gefeiert werden und finden, was die Heiligung dieses Tages anlangt, die Bestimmungen der Amtsblatt-Verordnung vom 13. Mai 1868 (N. Bl. S. 48.) auf denselben ihre volle Anwendung.

Da der hiesige **Simon-Juda-Zabermarkt** am 30. d. M. beginnt, so wird, da der 31. d. M. als Festtag für den Marktverkehr **ausfällt**, der Markt **bis zum 2. November c.** verlängert.

Merseburg, den 12. October 1876.
Die Polizei-Verwaltung.

Mobilien-Auction in Merseburg.

Sonnabend den 21. October, früh von 9 Uhr an, sollen im Saale des hiesigen Rathskellers aus der **Kaufmann Schente'schen Concursmasse** ein Pianino, einige Kuchbaum-, Mahagoni- und andere Möbel, Bettstellen, Matrasen, versch. Federbetten, Kleidungsstücke, Wäsche und einiges Hausgeräth meistbietend gegen Baarzahlung versteigert werden.

Merseburg, den 15. October 1876.
Die gerichtliche Concurs-Verwaltung.

Eine möblirte Stube ist zu vermieten und 1. November zu beziehen **Unteraltenburg 26.**

Weiden-Auction.

Freitag den 20. d. M., von früh 9 Uhr ab, soll die ein- und zweijährige Weidennutzung von ca. 16 Morgen der zum hiesigen Rittergute gehörenden Anlagen öffentlich an die Meistbietenden gegen **sofortige Baarzahlung** verkauft werden. Die Auction beginnt am hiesigen Teiche. Schlopau, den 13. October 1876.

Reinhardt, Förster.

Mühlen-Verkauf.

Eine Wassermühle mit 40 Morgen Feld ist sofort zu verkaufen oder zu verpachten. Näheres ertheilt unentgeltlich Bergmann **August Klaan** in Hettstedt.

Auction.

Mittwoch den 18. Octbr., früh von 9 Uhr an, versteigere ich im Saale der guten Quelle (Saalstraße) die in meinem Rückkaufsgeschäft verfallenen Pfänder. Etwaige Prolongation werden nur bis Montag den 16. d. angenommen.

Max Thiele.

Ein fettes Schwein steht zum Verkauf in **Ahendorf Nr. 10.**
Ein Ziegenbock zur Zucht ist zu verkaufen **Halle'sche Str. 7b.**
Ein Springbock steht zur Benutzung **Halle'sche Straße 6.**

Concurs - Eröffnung.

Rgl. Kreisgericht in Merseburg, erste Abtheilung,
den 27. September 1876, Mittags 12 Uhr.

Ueber den Nachlaß des am 9. März 1876 zu Merseburg
verstorbenen Bauunternehmers **Moritz Trätbner** ist der gemeine
Concurs eröffnet worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Stadtrath Beckolt
hierseibst bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufge-
fordert, in dem auf

den 10. October d. J., Vormittags 10 Uhr,

vor dem Commissar Herrn Kreisrichter Pogge im Terminszimmer
Nr. 16. anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über
die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines andern
einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Pa-
piere oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder
welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an dessen Erben
zu verabsolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegen-
stände **bis zum 15. October d. J. einschließlich** dem Gerichte oder
dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vor-
behalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Concursmasse ab-
zuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte
Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz
befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche
als Concursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre An-
sprüche, dieselben mögen bereits rechtsähig sein oder nicht, mit dem
dafür verlangten Vorrecht **bis zum 28. October d. J. einschließ-
lich** bei uns schriftlich oder zu Protocoll anzumelden und demnachst
zur Prüfung der sämtlichen, innerhalb der gedachten Frist ange-
meldeiten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des de-
finitiven Verwaltungspersonals auf

den 7. November d. J., Vormittags 10 Uhr,

vor dem Commissar Herrn Kreisrichter Pogge im Terminszimmer
Nr. 16., zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift
derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen
Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am
hiesigen Orte wohnhaften oder zur Paris bei uns berechtigten aus-
wärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen.
Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die
Rechtsanwälte Grube, Vig. Wölfel hierseibst, Justizrath Herrfurth in
Wehlitz bei Schkeuditz und Rechtsanwalt Sidel in Lützen zu Sach-
waltern vorgeschlagen.

Gutsverkauf.

Krankheits halber bin ich gezwungen, mein Landgut, bestehend
aus guten Gebäuden nebst großem Hofraum u. Garten u. 40 Morgen
Ackerland mit todtem und lebendem Inventar, sowie mit sämtlichem
Erntevorrath sofort zu verkaufen. Näheres zu erfragen beim Besitzer
im Gute **Nr. 14. in Mehben** bei Lützen.

Anderweitiger Unternehmung halber ist ein Haus mit Material-,
Vidualien-, Holz- und Torfhandel verbunden, an schönster Geschäfts-
lage, Alles in bestem baulichen Zustande, Miethsertrag jährlich
225 Thlr., überhaupt passend zu jedem Geschäft, unter günstigen Be-
dingungen sofort zu verkaufen, zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Ein Logis, bestehend aus 2 Stuben, Kammer, Küche und Zu-
behör, ist an ruhige Leute zu vermieten und kann sofort, event.
pr. 1. Januar bezogen werden. **Joseph Schiller.**

Ein möblirtes Zimmer nebst Schlafstube ist sofort zu beziehen
Gotthardtstraße Nr. 3.

Ein freundliches Familienlogis, bestehend aus 3 Stuben,
Kammern, schöne helle Küche u. a. Zubehör, ist von jetzt ab zu ver-
mieten und sofort oder auch später zu beziehen Dom, **Brauhaus-
straße Nr. 7.**

Mehrere Schlafstellen sind zu vermieten **Rosenthal Nr. 14.**

Große Preisermäßigung.

Ich erlaube mir hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß ich von
jetzt an die

Original-Nähmaschinen der Singer Manufact. Co.
in **New-York**

zu bedeutend billigeren Preisen verkaufe. Die **Original-Singer-Maschine**,
deren Güte sich seit Jahren glänzend bewährt hat, ist somit nicht
nur die beste, sondern auch eine der billigsten Nähmaschinen.

H. Baar, Saalstraße.

Frische Kieler Speck-Büchlinge

empfehlung und empfiehlt

Gustav Elbe.

Speisekartoffeln, $\frac{1}{4}$ zu 1 **Nr. 45 S.**, sehr gut kochende
Hülsenfrüchte, **Böhmische Pflaumen**, à Pfd. 28 S emp-
fiehlt **M. Fichtler**, Dom 10.

Geschäfts-Anzeige.

Mit heutigem Tage eröffne ich **Kl. Zitterstraße Nr. 9.** eine
Buchbinderei & Galanteriewaaren-Geschäft
und halte mich einem hochgeehrten Publikum bei vorkommendem
Bedarf bestens empfohlen. **Gochachtungsvoll**

Franz Seyffert.

Neue Lüneb. Riesen-Neunaugen,
frische Bratheringe,
neue Russ. Sardinen,
Zeltower Rübchen,
Kieler Speckbüchlinge,
Brab. Sardellen

empfehlen

Emil Wolf.

Pa. Schlesische Salz-Butter

empfehlen

Gustav Elbe.

Weintrauben

à Pfd. 30 bis 40 Rpf. je nach Qualität.

C. Henschel.

Obstbäume,

ganz vorzüglich bewurzelt und sehr stark empfiehlt zu Herbstan-
pflanzungen **C. Henschel.**

Feinsten Schweizerkäse,
Limburger Käse,
Holländischen Käse

empfehlen

Hermann Rabe.

Große
Pferde-Verloosung
zu **Brandenburg.**
Ziehung
am 31. October d. J.

Hauptgewinn: eine vierspännige Equi-
page, Werth 10,000 Mark,
50 edle Pferde im Werthe von 75,000 Mark und 1000
sonstige werthvolle Gewinne. Loose à 3 Mark zu beziehen
durch **A. Molling, General-D. bit**
in Hannover.

Das seit länger denn 50 Jahr bestehende

Sarg- und Möbel-Magazin

von

Ed. Coja's Ww., Schmalestr. 13.

bringt hiermit seine **eichenen, pfeinsten und Kinder-Särge**,
sowie **alle anderen Tischlerarbeiten** in freundliche Erinnerung
und verspricht bei prompter und schneller Bedienung die **billigsten**
Preise. **Gochachtungsvoll:**

Ed. Coja's Ww.

Emilie Löhnz,

Oelgrube 4. Putzgeschäft, Oelgrube 4.

empfehlen alle Neuheiten der Saison zu soliden Preisen ganz ergebenst.
Façons, Blumen, Federn u. s. w. zu Fabrikpreisen.

Dötter, jedes Quantum, kauft und zahlt die höchsten
Preise **Gustav Elbe.**

Schnell weich kochende **Hülsenfrüchte**, als: **Linsen,**
Bohnen & Erbsen im Ganzen, sowie im Einzelnen empfiehlt
Gustav Elbe.

Steinkohlen

sind wieder eingetroffen bei

Seinr. Schulze jun.

Lacke, Bernstein-, Damar-, Copal-,
Eisen- und Lederlack empfiehlt

Gustav Elbe.

Briquettes und Preßkohlensteine,

A. Riebeck'sche Fabrikate,

aus den bei Teuchern belegenen Werken bezogen, deren vorzüglichste Beschaffenheit bereits hinlänglich bekannt, liefere bis auf Weiteres billigt.

Böhmischen Braunkohlen, Garbizer, beste Marke,

treffen in einigen Tagen größere Zusendungen ein, wovon ich Fuhren bis zu 25 Ctr. herab laut Waageschein zugewogen, billigt abgebe. Bestellungen darauf nehme ich schon jetzt entgegen.

Heinrich Schulte,
große und kleine Ritterstraßen - Ecke.

Anzeige.

Zu den Stoffen, welche unter Preis ausverkauft werden, sind hinzugefügt
weiße Gardinen

in Sieb, Mull und Mull mit Tüll

in vorjährigen Mustern.

Bei Stückabnahme Extra-Preise.

Merseburg, den 12. October 1876.

C. A. Steckner.

Aetznatron, Carbonsäure,

überhaupt alle ins Drogen-Fach einschlagende Artikel empfiehlt
Gustav Elbe.

Vorteilhaften Verdienst

und gute Provision gewährt ein überall gangbares respectables Geschäft, für welches an allen Orten Agenturen errichtet werden sollen. Es bedarf dazu keiner besonderen kaufmännischen Kenntnisse und ist auch für Jeden als Nebengeschäft leicht zu führen. Reflectanten beliehen ihre Adresse in der Expedition d. Bl. unter den Buchstaben **A. B.** abzugeben.

Das rühmlichst bewährteste Fabrikat für das Wachsthum der Haare, die **echte Süßmilch'sche Ricinusöl-pommade** aus Pirna, à Büchse 5 Cgr. bei
Emil Wolf in Merseburg am Hofmarkt

Für die Herren Gastwirthe.

Spielkarten,

dauerhaft und undurchsichtig, Deutsche und Französische, bestes Fabrikat, empfiehlt

Gustav Lots.

Geschäfts-Anzeige.

Meinen werthen Geschäftsfreunden zur Nachricht, daß ich nicht mehr Schmalestraße 10, sondern **Saalfstraße 6.** wohne; gleichzeitig zeige hiermit an, daß ich neben meinem Heu- und Stroh-Geschäft auch ein Hafer- und Futterartikel-Geschäft eröffnet habe, und bitte, das mir bisher in so reichem Maße geschenkte Vertrauen auch meinem neuen Unternehmen gütigst übertragen zu wollen.

Joseph Schiller.

TIVOLI.

Mittwoch den 13. d. M., Abends 8 Uhr,
Concert

der beliebten Quartett- und Coupletsänger des Leipziger Schützenhauses, der Herren Metz, Neumann, Ascher, Schreyer und Hoffmann.

Entrée 60 Pf.

Programm.

Therese-Walzer, Quartett von Peuschel u. Neumann. Verschiedene Hüte. Ich bin ein Sänger von Abt. Ghestands-Recept, Humoreske von Kunze. Professor Viederhain. Die glücklichste Frau, Quartett, Wo bleibt's Geld? Augensprache von Conradi. Aller guten Dinge sind drei, Intermezzo mit Ragott, Posaune und Piffon-solo. Zwei von der Feder, Scene und Duett. Mei Mütterl war so gut von Heßmüller. Die Kleinfüßler, Humoreske.

Donnerstag den 19. d. M. unwiderrüßlich letztes Concert mit durchgehendem neuem Programm.

Tivoli.

Dienstag den 17. October **I. Abonnement-Concert** Anfang 7 1/2 Uhr. Abonnements à 1 Mark 50 Pf., sowie Einzelbillets à 25 Pf. sind zu haben bei den Herren **Jungnickel**, Firma Gebrüder Schwarz am Markt, Buchbinder **Pertus**, Dom, Restaurateur **Nürnbergger** und in meiner Wohnung, **Johannisstraße 7.** **J. Krumbholz**, Stadtmusikdirector.

Von Merseburg bis Kößin ist eine Stemmleiste und Kapsel verloren gegangen, gegen Belohnung abzugeben **Gröllwitz Nr. 26.** bei **August Weniger.**

Auf ein Rittergut bei **Freiburg a/M.** werden bei gutem Lohn zum 1. Januar 1877 3 Pferdeknechte und 2 Mädchen für den Kuhstall, sowie ein Kuhfütterer gesucht. Bedingungen in der Expedition d. Bl.

Ein Bund Schlüssel ist auf dem Wege von Merseburg über Burgliebenau nach Kößin verloren gegangen. Gegen Belohnung abzugeben bei Herrn Kaufmann **Wiese**, Merseburg, Burgstraße.

Ein junger Neufundländer Hund, 3 Monate alt, schwarz und weiß gezeichnet, ist am 14. d. M. abhanden gekommen. Dem Wiederbringer sichere 10 Mark zu.

Neuschauer Mühle, den 16. October 1876.

Hermann Ußig.

Aufforderung.

Diejenigen **zwei** Herren, welche am 18. August das wüthende Eindringen einer weiblichen Person in die Faust-Tell'sche Wohnung, **Wühlberg 10.** hiermit angeleben, werden auf Gewissen und Pflicht hiermit menschenfreundlich ersucht, gegen Erstattung von 6 Mark Verschämniß-Entsündigung sich beim Herrn Rechts-Anwalt **Grube** auf diesem Dom oder beim Hausbesitzer Faust-Tell persönlich zu melden.

Dank.

Er. Majestät dem Kaiser und König unsern herzlichsten Dank für das Geschenk, was uns zu Theil geworden ist, worüber wir uns alle sehr gefreut haben; wir bitten unsern lieben Gott und Vater, daß er uns unsern guten Kaiser und Kaiserin noch recht lange am Leben erhalten möge und sagen wir hiermit alle nochmals unsern innigsten Dank.

Sämmtliche Wittwen.
G. R. R. R. A.

Dank.

Der feste Glaube zu Gott stärkt mich mit diesen Worten: Was Gott thut, das ist wohlgethan. Am 12. October verstarb auch noch die dritte Tochter **Therese Niemann** in einem Alter von 23 Jahren 10 Monaten. Ich kann nicht unterlassen, allen Freunden, Verwandten und Bekannten, die mir so hülfreich zur Seite standen, meinen tiefgefühltesten Dank auszusprechen. Dank Herrn und Frau Fabrikant **Fahlberg**, sowie den edlen Jünglingen und Jungfrauen für den reichen Blumenschmuck, sowie auch für das freiwillige Hintragen. Dank auch dem Herrn Pastor **Dreißing** für seine Trostworte im Hause, sowie auch am Grabe. Möge der allgütige Gott Allen ein reicher Vergeltter sein.

Die trauernde Mutter
Rosine Niemann.

Wittwoch den 18. Nachmittags 2 Uhr

in der 1. Bürgerschule Rahverfammlung des Frauen- und Jungfrauen-Vereins von St. Maxim.

Die christlich und kirchlich gesinnten selbstständigen männlichen Mitglieder unserer Stadtgemeinde werden zu einer Versammlung im Saale des Herzog Christian am Dienstag den 17. October, Abends 1/2 8 Uhr, eingeladen. Es soll über eine regelmässige Zusammenkunft zur Besprechung religiöser und kirchlicher Fragen berathen werden.

Der Gemeinde-Kirchenrath von St. Maxim.

Kirchen-Nachrichten von Merseburg.

Stadt. Getauft: Hedwig, Tochter des Werführers Bimbel; Hermann Gustav, Sohn des Handarb. Gausch; Martha Alma Elisabeth, Tochter des Drechslers Fichtler; Friedrich Karl, Sohn des Galanteriearbeiters Weisner; Arthur Adalbert, Sohn des Fleischer Hoffmann; Eugen Oskar, Sohn des Bürg. und Schlossermeisters Baar; Anna Marie, Tochter des Kaufmanns Duerfuch; Ferdinand Paul, Sohn des Handarbeiters Zimmermann; Friedrich Wilhelm, Sohn des Dachdeckers Kunze. — Beerdigt: den 8. October eine unebel. Tochter; den 10. der jüngste Sohn des Schneidernr. Pollert; den 11. der älteste Sohn des Handarbeiters Müller; den 12. die zweite Tochter des Instrumentenmachers Blankenburg; die einzige Tochter des Bahnarbeiters Kummer; den 15. der Bädermeister Schöbner.

Stadtkirche. Donnerstag früh 9 Uhr Armen-Communion.

Neumarkt. Getauft: Gustav Oskar Paul, Sohn des Bürg. und Ziegeleibehlers Haase; Carl Hermann, Sohn des Handarbeiters Raigold. — Getrauet: der königl. lachische Hauptmann und Abtheilungscommandant im Montirungsdepot des 12. Armeecorps C. V. Schmidt mit Jgfr. J. W. Trebborf. — Beerdigt: den 13. October die hinterl. Wittve des Bürg. und Schneidernr. Finsterbusch; den 14. Oct. die 3. Tochter des verst. Fabrikarb. Niemann.

Mrenburg. Getauft: der Sohn des Schneiders Tinschert. — Getrauet: der Handarbeiter Viebman mit Th. G. Sengewal. — Beerdigt: den 12. October die Ehefrau des Rechnungsraths Lieberer.

Der Marktpreis der Kerzen in der Woche vom 8. bis 14. October 1876 war pro Stück: 6 *gr* bis 9 *gr* 75 *h*

Aus dem Kreise enthält das Amtsblatt.

Der Bauführer Wilhelm Alexander Ohnesorge zu Merseburg ist als solcher vereidigt worden.

Allgemeines Deutsches Reichs-Adressbuch.

Die Ausgabe pro 1877 erscheint Mitte Januar 1877 in einer neuen vollständigen revidirten Auflage auf ca. 700 Seiten in groß Octav und bleibt der Preis trotz der bedeutend verstärkten Ausgabe 10 Mark.

Das im vorigen Jahre zur Ausgabe gelangte Adressbuch bedurfte einer vollständigen Reform und haben wir, soweit es in unseren Kräften stand, allen Wünschen und Rathschlägen der titl. Geschäftswelt und unserer Abonnenten durchaus Rechnung getragen und uns mit der unausgesetzten Correctur aller in derselb vorgekommenen Veränderungen auf das Gewissenhafteste befaßt.

Wir dürfen, nachdem die Ausgabe pro 1876 trotz ihrer noch vielen Mängel kurz nach dem Erscheinen vollständig vergriffen war und das Weitererscheinen des Adressbuches von allen Seiten angeregt wurde, die Versicherung abgeben, daß dies im Interesse des gesammten Deutschen Handelsstandes begonnene Unternehmen, das bei seiner Begründung gestakte Ziel: ein für Verkehr und Geschäftsleben unentbehrliches und möglichst vollkommenes Handbuch herzustellen, bereits mit nächster Ausgabe erreichen wird.

Nachdem nun das regelmäßige Erscheinen des Adressbuches gesichert ist, hoffen wir auch, daß in diesem Jahre das Entgegenkommen der Deutschen Geschäftswelt hinter den berechtigten Erwartungen nicht zurückbleiben wird und unsere Anfragebogen wegen Nichtigstellung der Adresse und Firmen sich einer zuverlässigen Beantwortung erfreuen werden. Die Verendung der Anfragebogen (150,000) hat mit dem 1. August begonnen und dauert bis Mitte October; später eingehende Veränderungen können nur in den Nachträgen aufgenommen werden, welche am 1. März und 1. Juni jeden Jahres in Druck kommen und unseren Abonnenten gratis geliefert werden. Wir ersuchen mit Gegenwärtigen alle diejenigen Firmen, welche keinen Anfragebogen erhalten sollten, uns ihre richtige Adresse einzuliefern oder uns Anfragebogen von uns zu verlangen.

Wir versichern hier nochmals, daß jede Firma, welche sich bei uns anmeldet, jede Adresse, welche uns aufgegeben wird, richtig und unentgeltlich zur Aufnahme kommt und sprechen schließlich die Bitte aus, unser Unternehmen durch rechtzeitige und zahlreiche Abonnements zu fördern.

Strasburg, den 1. September 1876. Die Expedition.

Kalender für den preussischen Volksverein.

Im Verlage der Redaction des „Reichsboten“, Königgrätzerstraße Nr. 15., ist in diesen Tagen der „Kalender für den Preussischen Volks-Verein 1877“ erschienen. Auch der vorliegende 15. Jahrgang dieses patriotischen Kalenders bietet außer dem reichen Calendarium wiederum eine Auswahl gebiegenen, mit vielen Bildern geschmückten Unterhaltungsstoffes, dem sich eine trefflich politische Jahresrundschaue anschließt. Die erste Abtheilung des Kalenders reißt an das Calendarium mit seinen humoristischen Monatsbildern, den Bibelalosen und dem deutschen Geschichtskalender, einen Fischerei- und Jagd-Kalender an, den Haushalts-Gat des deutschen Reiches und Preussens für 1876, wie für das erste Vierteljahr 1877, Wappen und Siegel von Geschlechtern und Städten, den Aufruf zur Bildung einer deutschen conservativen Partei, die Jahrmärkte und Messen u. a. m. — In der zweiten Abtheilung findet sich der Unterhaltungsstoff: Soeur grise von E. Lüdecke, ein Kappmann für die alte Freiheit, der Berggruisch zu Caub, Abenteuer im Eisenbahn-Coupee u. f. w. — Das Titelblatt des Kalenders zeigt den Kaiser Wilhelm auf der Spazierfahrt bei der Siegesäule vor dem Brandenburger Thore in Berlin, eine sehr gelungene Zeichnung, die im Hintergrunde das

Denkmal auf dem Königsplatze deutlich erkennen läßt. — Der Preis des reichhaltigen patriotischen Kalenders beträgt auch für das neue Jahr nur 1 M. 25 Pf., gebunden und mit Schreibpapier durchschossen 1 M. 50 Pf.

Die herannahende, am 31. d. M. in Brandenburg a. S. stattfindende erste Pferdeverloosung giebt uns Veranlassung, auf die in der That großartigen Gewinne hinzuweisen, welche vornehmlich durch Ankauf des besten Zuchtmaterials, sowie edler Reit- und Wagenpferde geschaffen sind und dürfte es für Diejenigen, welche ihr Glück nach dieser Seite hin versuchen wollen, bei dem lebhaften Loosabzug der letzten Tage gerathen sein, sich schleunigst mit Loosen zu versehen, welche à 3 M. außer durch die veröffentlichten Verkaufsstellen, durch den General-Debitor Herrn A. Molling in Hannover zu beziehen sind.

Dem Rechnungsbuch der Allgemeinen Versorgungs-Anstalt in Karlsruhe für 1875 entnehmen wir folgende, das Lebensversicherungs-Geschäft betreffende Angaben:

Im Jahre 1875 sind bei dieser rein auf Gegenseitigkeit gegründeten Anstalt 3,481 Anträge eingekommen mit einem Kapital von 12,475,486 *gr*. Von diesen Anträgen kamen, in Folge von Ablehnung oder Zurückziehung, 2,833 mit 9,984,977 *gr* verüßertem Kapital zum Vollzug. Dadurch erreichte der Gesamtbestand an Lebensversicherungs-Verträgen auf 31. Dec. 1875 die Zahl 12,225 mit einer versicherten Summe von 42,945,742 *gr*. Die jährliche Prämien-Einnahme betrug 1,166,310 *gr*, und hat um 236,753 *gr* zugenommen. Das Gesamt-Deckungskapital für diese Verträge betrug zur nämlichen Zeit 2,881,035 *gr*, mit einer für unvorhergesehene Fälle vorbehaltenen Reserve von 530,196 *gr*. Gestorben sind im Laufe des verfloßenen Jahres 104 versicherte Personen, an welche ausbezahlt wurden 408,676 *gr*; beide Zahlen entsprechen dem durch die Vorausbesprechung Erwarteten. Die Dividende betrug für letztes Jahr 7 1/2 Procent des Deckungskapitals, was im Durchschnitt 39 Procent der Jahresprämie entspricht. Da die Versorgungs-Anstalt bekanntlich bei Vertheilung der Dividende einen von den übrigen Anstalten verschiedenen Maßstab gewählt hat, so hat sie, um ihren Vertheilern die Beurtheilung derselben zu erleichtern, wie schon in früheren Jahresberichten, auch in dem vorliegenden diesem Punkte eine besondere Darstellung gewidmet. Es enthält dieser Bericht eine Anweisung, wie das Deckungskapital von jedem Versicherten selbst berechnet werden kann, wodurch auch das Verständniß über die Bedeutung dieses Werthes gefördert werden sollte. Ueberdies ist aus einer weiteren, in dem Berichte enthaltenen Tabelle zu entnehmen, wie hoch sich — nach Abzug der Dividende, die nur äußerst niedrig angerechnet wird — mit zunehmendem Alter die wirklichen Einzahlungen stellen. Für das Weitere erlauben wir uns die Leser auf den Jahresbericht dieser blühenden Anstalt zu verweisen.

— Nährwerth und Nutzen der Austern. Von Dr. med. Achscharumoff, Medicinal-Inspector im Gouvernement Pskawa (Ruslan). In Nr. 18. Ihrer werthvollen Zeitschrift „Gesundheit“ befinden sich einige Zeilen über die Nährkraft der Austern. Sie enthielten einen Auszug aus Dr. Frank Buckland's Arbeit über den Nährwerth des in den Austern enthaltenen Fleisches. Seine Untersuchungen ergaben, daß von Austern, von denen das Duzend 3 M. 50 Pf. kostet, und in denen das Fleisch ein Viertel des Gewichtes der Schalen ausmacht, das Pfund Austernfleisch 9 M. 50 Pf. kostet, während 1 Pfund gutes Hammelfleisch ohne Knochen zu 1 Mark zu haben ist. In Austern für 2 Mark das Duzend, kostet das Pfund Austernfleisch 8 Mark. Den Grund der großen Beliebtheit der Austern glaubt Buckland besonders in ihrem reichen Gehalte an phosphorfaurem Kalk zu finden, dessen Genuß besonders Personen von sogenannter nervöser Constitution, Reconalescenten, sowie Denjenigen, welche sich vorzugsweise mit geistiger Arbeit beschäftigen, vorthellhaft ist. Da ich im Jahre 1869 einige Zeit ausschließlich an diesem Gegenstande gearbeitet habe, so will ich Ihnen Einiges, was nicht unerwähnenswerth ist und was vielleicht in Deutschland unbekannt geblieben, mittheilen — nämlich über das Eisen als Bestandtheil der Austern.

Bei den von mir im Jahre 1869 unternommenen Austeranalysen fand ich in der Asche Eisen. Die Schalen waren vorsichtig ohne Hülfe der Messerlinge geöffnet und an zufällige Verunreinigung war nicht zu denken. 20 Stück von der Westküste gebrauchte Austern wogen 4,321 Gramm Asche mit 0,0171 Gramm reinem Eisengehalt. In den vom schwarzen Meere von mir erhaltenen drei Stück Austern fand ich Asche 0,157 Gramm mit 0,0019 Gramm Eisen. Daraus erhellt, daß zwanzig sogenannte Flensburger Austern oder fünfzwanzig Stück aus dem Schwarzen Meere etwas mehr als ein Viertel Gran metallisches Eisen enthalten; dieser scheinbar so geringe Eisengehalt ist jedoch nicht ohne Wichtigkeit in hygienischer und medicinischer Hinsicht. In meinem Aufsatze „über den Nährwerth der Austern“ (Russische medicinische Zeitung 1868, Nr. 45. und 47.) ist der Eisengehalt derselben im Vergleiche zu anderen Nahrungsmitteln und zu den Stahlquellen erörtert worden.

Wollen wir die Ernährung von Austern zu einer methodischen *) Zeitschrift für Körperliches und geistiges Wohl, herausgegeben von Prof. Reclam in Leipzig. Verlag Eduard Toll in Elberfeld.

zur gestalten, so würde diese sehr einfach einzurichten sein; wir glauben, daß ein Kranker so oft und so viel Auster erhalten darf, wie oft und wie viel er davon essen mag und vertragen kann.

Ebenso Reconvaleszenten nach schweren Krankheiten, wo Wein, Eisen und Fleisch anzurathen wären, wo man aber fürchtet, durch diese die Herzthätigkeit zu sehr aufzuregen. Da Frauen überhaupt menschlich ist, so kann auch ich in diesem Falle irren. Aber alles Angeführte beruht auf positiven Thatsachen. Wenn ich meine Erwägung über den Nutzen der Auster auch nicht für unfehlbar halte, so scheint mir es doch mehr als wahrscheinlich, daß sie die vielen erwähnten Vortheile bieten." — Die Untersuchungen des Herrn Ahscharumoff über den Eisengehalt ergänzen in glücklicher Weise die von Buchland über den Gehalt an phosphorsaurem Kalk. Beide Stoffe sind längst in der Heilkunde als unentbehrliche Heilmittel für alle die Fälle anerkannt, wo es sich um Kräftigung Herabgekommener und um Förderung der Ernährung handelt. Leber's Arbeiten "über den Einfluß des Eisens" haben gezeigt, von welchem Vortheile der regelmäßige Zusatz desselben zu den Speisen für Blutbildung und Ernährung bei Kindern wie Erwachsenen ist. In den Auster gewinnt der Kranke beide Stoffe vereint mit einer leicht verdaulichen Fleischspeise. Nun erst ist die Erklärung gewonnen für den vortheilhaften Einfluß, welchen regelmäßiger Austergenuss auf Reconvalescenten übt — zugleich auch die Mahnung: zur fleißigen Verwendung dieses Hülfsmittels — und der dringende Wunsch, daß man durch rationelle Austerzucht einen geringeren Preis des hochwertigen Nährmaterials herbeiführen möge.

Vermischtes.

— Innsbruck, 8. October. (Er mordung eines Pfarrers.) Gestern Nachmittags wurde an dem Pfarrer von Blausberg (ein Wallfahrtsort unmittelbar bei Innsbruck) von drei Individuen ein Raubmord verübt. Der Pfarrer wurde von den Räubern erschossen. Der N. Fr. Pr. wird über diese Gräueltat folgendes unterm 9. October geschrieben: Es war Sonnabend etwa um 2 Uhr Nachmittags, als drei Burschen im Alter von 20 bis 25 Jahren das Wohnzimmer des Pfarrers im kleinen Widdum neben dem Wallfahrtskirchelein des heiligen Blasius — eine Stunde von Innsbruck, 10 Minuten vom Dorfe Böls auf einem einzelnen Hügel gelegen — betreten und von ihm die Aufnahme in die sogenannte Blasius-Bruderschaft verlangten. Der Pfarrer, ein Ordensgeistlicher des Wilkauer Prämonstratenser-Stiftes, setzte sich hin, um ihren Namen in das ausliegende Buch einzutragen. Diesen Moment benutzte einer der Burschen, um eine Pistole aus der Tasche zu ziehen und dem Pfarrer eine Kugel durch den Kopf zu jagen. Auf den Lärm eilte die Haushälterin herbei und wäre als weithes Opfer gefallen, wenn nicht der Schuß versagt oder fehlgegangen wäre. Schnell entschlossen stürzte sie nun aus dem Widdum in die Kirche und zog dort die Sturmglocke. Ehe die Räuber noch Zeit hatten, sich der Bruderschaftskasse zu bemächtigen, mußten sie auf ihre Flucht denken. Aber es war zu spät. Die allarmirten Bauern hatten bereits den Berg umstellt und gingen nun mit einer Sicherheit bei der Gefangennahme der Räuber vor, die überraschen muß. Ehe die Gendarmerie von Innsbruck anrückte, befanden sich die Missethäter in den Händen der Bauern; Einer freilich schwer verwundet. Ob er sich selbst erschossen oder dadurch getroffen wurde, daß ein Bauer die entgegengehaltene Pistole wegschlug, darüber schwanken die Angaben. Gestern Abend wurden die Mörder nach Innsbruck escortirt. Zwei derselben erkannte man als seit einigen Tagen vermisste Deserteure des Tiroler Jäger-Regiments, einen als den Sohn eines fallirten Innsbrucker Kaufmannes.

— Gnesen, 7. October. (Zur Pilz-Saison.) Die Unkenntniß vieler Leute, eßbare Pilze von giftigen zu unterscheiden, hat hier leider ein Menschenleben als Opfer gefordert. In der vergangenen Woche aß die Familie des hiesigen Briefträgers Schulz Pilze, wonach der Mann, die Frau und vier Kinder erkrankten. Es stellten sich bald Symptome der Vergiftung, Erbrechen, Schmerzen ein. Anfanglich achtete man wenig darauf; erst, als es zu spät war befragte man den Arzt. Sonntag früh verstarb Schulz unter heftigen Schmerzen im rüstigsten Mannesalter. Die Mitglieder des Landwehrvereins gaben heute ihrem Kameraden das Ehrengeliebt. Die Frau und vier Kinder sind bereits gesund. — Es sei gestattet, bei dieser Gelegenheit auf folgendes aufmerksam zu machen. Da es kein bestimmtes allgemeines Merkmal zur Unterscheidung der eßbaren von giftigen Pilzen giebt, halte man, der Vorsicht halber im Allgemeinen alle Pilze für schädlich, welche 1. beim Durchschneiden schnell die Farbe ändern, 2) einen Milchsaft ausströmen lassen, 3) unangenehm riechen und widrig schmecken, 4) grell (laugrün, schwarz, blutroth) gefärbt sind, 5) eine klebrige Oberhaut haben. Zur Sicherheit wasche man noch alle Pilze, ehe sie zu Speisen bereitet werden, in warmem Salzwasser ab, weil dadurch manche ihre Schädlichkeit verlieren.

— Der Erfinder der Flugmaschine, Ingenieur Mr. Ralph Stott, der augenblicklich mit seiner Maschine in Berlin weilte um die ersten Proben der Leistungsfähigkeit derselben dem Fürsten Bismarck und dem Generalfeldmarschall Grafen von Moltke, zu zeigen, wurde nach der Trib. am Sonnabend Vormittag durch den

Befehl des Admirals der deutschen Flotte, Herrn Henk, beehrt, in dessen Gefolge sich verschiedene Offiziere der Marine befanden. Der Erfinder zeigte und erklärte seine Maschine dem Admiral und dessen Stabe, ohne aber das directe Geheimniß der Bewegung derselben preiszugeben. Ralph Stott ist auf der Insel Ceylon geboren und hat seinen Wohnsitz in Dover schon seit Jahren genommen. Die Maschine selbst, die er bis auf das Geheimniß der Bewegung derselben erklärte, besteht aus einem kleinen Schiffe von Holz, ziemlich tief, in der Mitte desselben ist die Maschine, welche durch ein Rad, wie das Steuerruder an einem Dampfer, in Bewegung gesetzt wird, der Druck der Feder, den das Rad, wenn die Maschine in Bewegung ist, ausübt, soll 3000 Pfund aufwärts und 1500 Pfund nach unten sein. Die ganze Maschine, so weit sie der Erfinder zeigt, beruht auf dem Balancier-System. Mr. Ralph behauptet, mit dieser Maschine, die 300 Pfund wiegt und an welcher sich zu beiden Enden je ein Sitz für einen Passagier, und an dem einen Ende noch ein Steuerruder, in Form einer großen Scheibe, befindet, 70 englische Meilen bei klarem Wetter, 40 Meilen bei Sturm und Gegenwind sündlich zurücklegen zu können. Er behauptet, seine Erfindung bereits selbst mit außerordentlichem Erfolge, aufsteigend, niedergehend, stillstehend in der Luft, feuernd und schnell gegen Wind und Wetter versucht zu haben, so wie, daß in jeder Größe und zu jeder Stärke eine solche Maschine, nach seinem Prinzip gebaut, in der Luft gehen und arbeiten kann. Er will in Berlin abwarten, bis Fürst Bismarck und Graf von Moltke von der Vortrefflichkeit seiner Erfindung sich überzeugt haben, und dann sich in Berlin mit seiner Maschine öffentlich sehen lassen und Luftreifen damit unternehmen oder womöglich auch sein Geheimniß verkaufen. Eine Reise von Dover nach Calais will er mit seiner Maschine aber selbst unternehmen, auch wenn das Geheimniß verkauft wird.

— Ehestandsfeinden. Der Bäckermeister S. in Berlin in der J.-straße lebt mit seiner Ehehälfte seit drei Jahren auf demselben Fuße, wie vor einigen tausend Jahren Herr Socrates mit Frau Kantippe. Die beiden Gatten waren nur in dem einen Punkte einig: daß sie nicht länger mit und bei einander leben können. Sie beschlossen also in gegenseitiger Herzlichkeit sich scheiden zu lassen. Die Erledigung der schwierigsten Frage bestand nur noch in dem "Wein und Wein". Die Frau wollte wollte haben, was sie eingebracht und der Mann behauptete, das habe sie längst durchgebracht. Gestern hat nun die Frau den gordischen Knoten, der sich nicht lösen lassen wollte, durch die Rück-Compagnie einfach durchhauen lassen. Der Mann war zum Termin nach dem Stadtgericht, wohin die Frau auch beschieden war; sie hatte aber keine Zeit, denn zwei Möbelwagen standen bei ihr vor der Thür, und da ließ sie ausladen Alles, was in der Wohnung nicht niet- und nagelfest war. Was ihr schwer auf dem Herzen lag, war das eiserne Geldspindel, welches von den Packern sich nicht von der Stelle rücken ließ. Um die Wagen herum standen mehr als hundert Menschen, die alle auf Seite der Frau waren; als es lautbar wurde, daß Hilfe beim Geldspindel Noth thue, „da regte sich geschäftig Jung und Alt“, und im Nu war der Urtheim verladen, und die Möbelwagen setzten sich unter donnerndem „Hurrah!“ der Zuschauer in Bewegung. Als der Bäckermeister vom Gericht kam, fand er „im Zimmer nicht, nicht auf dem Flur von seinen Möbeln eine Spur“. Bis jetzt weiß der Mann noch nicht, wo seine Frau geblieben ist; nach den verschiedenartigen Antworten, die ihm die Nachbarn auf seine Fragen gaben, müssen die beiden Möbelwagen nach allen 32 Richtungen der Windrose zugleich gefahren sein.

— Medina. (Der Geist Mahomed's.) Man sage nicht, daß wir nicht in einer Zeit leben, in der Zeichen und Wunder geschehen. Der Gründer des Islam, Mahomed, soll am hellen Tage dem Wächter seines Grabes in Medina erschienen sein und zwar Nachmittags um die zweite Stunde, als Shaif Ahmed seine Gebete verrichtet hatte und sich seinen Gedanken über den Koran wieder zuwandte. Der Prophet sprach sich sehr ungehalten über die Haltung seiner Nachfolger aus, die er als Sünder bezeichnete. Von den letzten 70,000 seiner Anhänger, die zuletzt gestorben sind, waren nur sieben, die dem Glauben treu geblieben, sagte der Geist Mahomed's und stellte das jüngste Gericht in nahe Aussicht. Shaif Ahmed beansprucht für seine Mittheilungen vollen Glauben und man mag dem würdigen Abkömmling Mahomed's solchen nicht gern versagen. Die Türken haben daher in nächster Zeit ihre Rechnung nicht nur mit den Serben, sondern auch mit dem Himmel zu machen.

— Hier in weißen Flaschen hält sich nach den darüber in Weissenstephan in Wien angestellten Versuchen nicht so gut, als in Flaschen von dunkelgrünem Glase. Es verändert sich, dem zerstreuten Lichte ausgesetzt, sehr bald, bildet einen starken Bodensatz und nimmt einen üblen Geruch und Geschmack an, daher weiße Flaschen nur mit Vorsicht verwendet werden sollten.

— Zum Schutz der Krautäcker gegen die Kohlraupen wendet man in Tirol mit dem besten Erfolg die Hanfpflanze an. Der Hanf wird in schmalen Streifen um die Beete gesät. Auch die Waldameise soll, in größerer Masse auf die Felder gebracht, ein gutes Vertilgungsmittel sein.

Politische Rundschau.

Der Militäretat für das erste Vierteljahr 1877 zeigt eine, wenn auch nicht erhebliche Minderforderung gegen das Vorjahr, welche sich zum Theil dadurch erklärt, daß der Schatztag des laufenden Jahres einen Mehraufwand von etwa 270,000 Mark nöthig gemacht hatte.

Der Minister des Innern, Graf v. **Gulenburg**, hat sich zu mehrtägigem Aufenthalt nach Barzin zum Fürsten Biemarck begeben und ist von dort erst am 14. October nach Berlin zurückgekehrt. Es scheint hiernach, daß in Barzin wichtige Beratungen stattfanden, nicht nur über die Wahlangelegenheiten, sondern auch über die Frage, ob in der That in der ersten Landtagsession der Staatshaushalt-Etat den ausschließlichen Beratungsgegenstand bilden soll. Fürst Biemarck, der sich nach den neuesten Berichten wohlher fühlt, als seit Jahren, gedenkt nach wie vor zur Eröffnung des Reichstages, also zu Ende dieses Monats, nach Berlin zurückzukehren. Im November sollen denn auch die auf den Landtag bezüglichen Beratungen des preussischen Staatsministeriums ihren Anfang nehmen.

Dienstag den 17. October tritt die **Reichsjustizkommission** wieder zusammen. Am dieselbe Zeit werden auch die Justizminister der dem Justizauschuß des Bundesraths angehörigen Staaten in Beratung über die Justizgesetze treten. In der letzteren Beratung liegt der Schwerpunkt der Entschlüsse des Bundesraths und es wird schon in den nächsten zwei Wochen das Schicksal dieser Gesetze mit einiger Sicherheit zu übersehen sein.

Soweit die Notizen, die bis jetzt über die verschiedenen **Reichs-etats** vorliegen, ein Urtheil gestatten, scheinen erhebliche Anordnungen bezw. Mehrforderungen für das nächste Vierteljahr nicht in Aussicht zu stehen und man darf sich der Hoffnung hingeben, der Reichstag werde ohne allzu großen Zeitverlust mit dieser Beratung fertig werden, zumal er gleich zu Beginn des nächsten Jahres einen neuen Etat zu erledigen haben wird. Am lebhaftesten wird die Debatte voraussichtlich beim Etat des Reichsfinanzamtes werden, dessen partielle Umwandlung, wiewohl gleich finanziell von wenig Bedeutung, kaum verfehlt wird, die schwierigen Fragen der Reichsbehörden-Organisation wieder einmal zur Diskussion zu stellen.

Berlin, 14. October. Der heute ausgegebene „Staats- und Reichs-Anzeiger“ veröffentlicht die vom heutigen Tage datirte königliche Verordnung, durch welche die Auflösung des Abgeordnetenhauses verfügt wird. Unmittelbar auf diese Verordnung folgt im amtlichen Blatte die Bekanntmachung des Ministers des Innern Grafen Gulenburg, durch welche der Tag der Wahlmännerwahl auf den 20. October und der Tag der Wahl der Abgeordneten auf den 27. October festgesetzt wird.

Sächsische Blätter wollen bestimmt wissen, daß der Rücktritt des Ministers von Friesen am 18. October erfolgen werde. Kriegsminister von Fabricie hat bereits vor einigen Tagen dem scheidenden Ministerpräsidenten zu Ehren ein Diner veranstaltet.

Der Schwurgerichtshof in **Würzburg** hat einen der Hauptführer der bayrischen Ultramontanen, den Redakteur **Dr. Rittler**, wegen Majestätsbeleidigung zu sechsmonatiger Gefängnißstrafe verurtheilt.

Defterreich-Ungarn. Die italienische Zeitung *Opinione* hatte vor einiger Zeit einen Artikel gebracht, welcher unverblümt das Trentino, Triest und Theile von Friaun für Italien reclamirte. Natürlich hatte diese Sprache eines angesehenen Blattes in Wien arg verschmüpft. Wie man jetzt hört, hat sich indes der Vertreter Italiens, Graf Raballaut, beeilt, im Namen seines Souverains und seiner Regierung das lebhafteste Bedauern über jenen Artikel auszusprechen.

Trotz der allgemeinen schlechten Geschäftslage, die in **England** nicht minder nachhaltig auftritt als auf dem Continent, hatten die auf den großen Schiffsbauwerken zu Belfast beschäftigten Arbeiter, von socialistischen Gesellschaften aufgehetzt und unterstützt, einen allgemeinen Streik arrangirt. Wie fast mit Gewißheit vorauszusehen war, ist derselbe in die Brüche gegangen, und tausende von Arbeitern haben nicht nur bedeutende Verluste erlitten, sondern tragen auch noch den Schaden, ihre Thätigkeit jetzt nur gegen einen weiter herabgesetzten Lohn wieder aufnehmen zu können. In England macht sich in allen Geschäftsbranchen ein Sinken der Löhne bemerkbar, dasselbe wird leider noch befördert durch die streiklustige Haltung der Arbeitermassen, die in jeder auch der geringsten durch die Verhältnisse gebotenen Preisreduction eine persönliche Epifane der Arbeitgeber wittern, die sich bei der allgemeinen Geschäftsstochung auf Kosten der Arbeiter nur bereichern wollen.

Der **französische** „*Moniteur*“ vom 14. bespricht die Waffenstillstandsbedingungen der Pforte und findet dieselben sehr verständig. Bei dem Entwurfe ihres Reformprogramms scheint die Pforte von der Absicht, den Wünschen und früheren Vorschlägen Europas Rechnung zu tragen, geleitet worden zu sein; daß Programm verdiente eine ernste, aber wohlwollende Prüfung. Als eventuellen Ablaufstermin für den Waffenstillstand hat die Pforte den 13. April k. J. vorgeschlagen.

Das von Wiener Blättern gemeldete Gerücht, daß der Kaiser **Alexander von Rußland** eventuell die Regierung niederzulegen beabsichtige, wird von Petersburg aus als sensationelle Erfindung bezeichnet.

Der **serbischen** Regierung sind von den Vorfänden einer ganzen

Reihe von Bezirken Berichte zugegangen, in welchen von neuerdings vorgekommenen grausamen und barbarischen Handlungen der türkischen Truppen gemeldet wird; durch dieselben sollen besonders empfindlich die Bezirke **Ischnareba**, **Dugize** und **Kruschewat** gelitten haben. Der am Privateigentum durch die Verheerungen angerichtete Schaden wird auf 90 Millionen geschätzt.

Der Kampf bei **Spuz** am 9. d. hat, wie die „*Polit. Corresp.*“ aus **Cattaro** meldet, einen für die **Montenegriner** ungünstigen Ausgang genommen. Die Türken drangen bis eine halbe Meile nördlich von Spuz vor, bemächtigten sich der Positionen der Montenegriner, die sich auf den dortigen Anhöhen befanden und verschonten sich daselbst. Ebenso haben die Türken bei **Klobuk**, **Zaslav** und **Grancarevo** stark verschanzte Stellungen eingenommen. Ihre Verbindung mit **Trebizine** ist gesichert, dort nehmen indes beide Theile noch ihre früheren Stellungen ein.

Zum **Stande** der **orientalischen** Frage liegen folgende Nachrichten vor. Die Bedingungen des von der Pforte zugesandenen sechsmonatlichen Waffenstillstands sind den Vertretern der Mächte am 11. mitgetheilt worden. — Die Waffenstillstands-Verhandlungen der Pforte werden in einer Depesche des „*B. T. B.*“ aus **Konstantinopel** vom 14. im Wesentlichen dahin präcisirt: Es sei zu verhindern, daß die gegenwärtig von den Türken besetzten Stellungen durch die Serben eingenommen werden, jede Einfuhr von Waffen und Munition in die beiden Fürstenthümer sei zu verbieten, der Zugang ausländischer Freiwilliger sei in wirksamer Weise zu verhindern, endlich sei beiden Fürstenthümern zu untersagen, daß den benachbarten ausländischen Provinzen irgend welche Hilfe geleistet werde. — Nach Meldungen, welche der „*Agence Havas*“ aus besonderer Quelle von **Konstantinopel** zugehen, sind die Erklärungen, mit welchen die Pforte den Vertretern der Mächte den Vorschlag eines sechsmonatlichen Waffenstillstands mittheilte, in der entgegengesetzten Form gehalten. Die Mächte werden um Ernennung von Commissarien zur Feststellung der Demarcationslinie für beide Armeen ersucht, die Pforte erklärt, daß sie den Waffenstillstand mit dem Momente als zu Stande gekommen ansehen werde, wo die Ernennung dieser Commissarien stattgefunden habe. Die gemeldeten vier Punkte, auf welche türkischerseits bei dem Waffenstillstands-Vorschlage Werth gelegt wird, sind nicht als förmliche Bedingungen, sondern nur als Wünsche bezeichnet, deren Berücksichtigung dazu dienen werde, die Wirksamkeit des Waffenstillstandes zu sichern und unliebsame Zwischenfälle zu verhüten. — Was die Aufnahme seitens der europäischen Mächte betrifft, so wird die *Wiener Blätter*, wonach die Großmächte bereits erklärt hätten, den von der Pforte beantragten Waffenstillstand nicht annehmen zu können, aus besserer Quelle als unrichtig bezeichnet. Dagegen scheint es, der „*Agence Havas*“ zufolge nach den bisher zwischen den einzelnen Mächten ausgetauschten Erklärungen, daß man das Ansuchen der Pforte, Commissare zu ernennen zur Feststellung der Demarcationslinie für beide Armeen, gutheißen werde. Es würden, wie die „*Agence Havas*“ weiter erfährt, die **Militärattachés** bei den Vorschäftern in **Konstantinopel** als Commissare designirt werden. — Die „*Times*“ bespricht die Frage des von der Pforte angebotenen Waffenstillstands und führt hierbei aus, daß kein Staat es wagen könne, die durch das Anerbieten der Pforte gebotene Gelegenheit für die Regelung der Wirren im Orient zurückzusehen. Das Wohl der türkischen Provinzen erheische ebenso wie die Wohlfahrt Europas den Abschluß eines Waffenstillstands. Es sei zu hoffen, daß auch Rußland demselben betreten werde.

Der **Indianerfeldzug** in **Amerika** ist noch nicht zu Ende. Während man davon spricht, daß sich eine Partie der ausländischen **Sioux** unterworfen und einen Theil des begehrten Indianergebiete abgetreten habe, kommt auch die Nachricht, daß sich die Regierung auf einen Winterfeldzug vorbereite, natürlich unter der Voraussetzung, daß die ins Feld geschickten Truppen auch einen zu bekämpfenden Feind finden.

Das Erbe der Mutter.

Novelle von **Pauline Eccardt.**
(Fortsetzung.)

Man sah es diesem Zimmer an, daß ein jugendlicher, hoffender und strebsamer Geist hier waltete. Wissenschaftliche Bücher, wie Romane der gelesesten Dichter zierten die Wände. Ein geöffneter Flügel deutete an, daß seine Besizerin vor kurzem seine Töne hatte erklingen lassen. Ein Fenster war zu einer Laube von Efeu und fremden Blattpflanzen umgeschaffen, die einem kleinen gelb gefiederten Sänger zur Wohnung diente. Auf dem Tisch lagen Wappen voll werthvoller Kupferstücke, und das andere Fenster war zu einer Arbeitstische eingerichtet.

Helene sah am Strohrahmen und hatte eben eine Rose vollendet, die sie freudig anblidete. „Ich glaube, diese Rosen sind mir gelungen.“ flüsterte sie leise, denn viel allein geschah es zuweilen, daß sie lebhaftesten Empfindungen Worte lieh.

„Ach, wenn ihr reden könntet, wenn ihr ihm die Gedanken, die ich da mit eingefickt — arme Arbeit, du wirst flüchtig betrachtet werden, und dann wahrscheinlich dem Tageslicht auf immer entzogen in irgend einem Schranke verbleiben.“

Arme Helene! — weiter wagte sie nicht zu monologifiren, es war denn doch gefährlich, so unberechtigten Gefühlen zu viel Freiheit zu gestatten.

Man klopfte, sie erschrak, wer war der Klopfen, stand er vielleicht schon lange draußen und hatte ihr lautes Denken gehört? Sehr kleinlaut wagte sich denn auch ein schüchternes: „Herein,“ von ihren Lippen.

Curt öffnete die Thür, sah sich im Zimmer um und that, als sähe er Helenens heftiges Eröthten nicht. Dann trat er ein, verbeugte sich leicht und nachdem er einen guten Morgen gewünscht, fragte er, ob Martha noch nicht hier sei, ob sie wieder sich wie gewöhnlich erwarten lasse, und schwur, daß es das letzte Mal sein solle, wo er Rücksicht mit der Säumigen übe.

Curt hatte mit seiner Strafpredigt seine eigentliche Absicht, Helenen Zeit zur Fassung zu geben, erreicht.

„Martha ist nicht so schuldig, als Sie glauben, Onkel Curt, die von Ihnen bestimmte Stunde hat noch nicht geschlagen.“

„So! — Doch sagen Sie mir Fräulein Helene, warum Sie mich immer Onkel nennen? Ich bin Ihr Onkel nicht.“

Verwirrt blickte Helene auf die von ihr gepriesenen Rosen, nahm verzweiflungsvoll die Scheere zur Hand und fing an heldenmüthig aufzutrennen, was sie eben kunstvoll geschaffen.

„Nein,“ begann sie, die Augen nicht erhebend, „Sie sind es nicht — allein ich glaubte — Martha verführte mich, Sie so zu nennen. Verzeihen Sie, Herr Landrath, ich will schon Acht haben, daß diese Ihnen mißliebige Ansprache unterbleibt.“

Der Herr Landrath gefällte mir eben so wenig. Als Schwester meines Schwagers sind Sie meine Schwägerin. Warum wollen Sie mich nicht Schwager — oder Curt nennen?“

Noch eifriger trennend, noch tiefer sich auf die Arbeit neigend, sagte Helene: „Das möchte sich wohl nicht schicken.“

Er sah, daß die Rosen im Stidrahmen bleich gegen Helenens Wangen erschienen, aber er war, wie er selbst eingestand, Epicuräer, er wollte genießen — und er genoß in vollen Zügen.

„Und warum nicht?“ Er legte den Arm auf ihren Sessel und beugte sich zu ihr nieder. „Nun, wollen Sie mir nicht deutlicher erklären?“

Helene schüttelte den Kopf. Curt nahm ihre Hände, legte sie in ihren Schooß, ergriff dann den Stidrahmen und trug ihn in die entfernteste Zimmerdecke.

„Herr von Wallbach!“ rief Helene erstaunt.

„Mein Fräulein, wenn Sie mich nicht fortjagen wollen, so lassen Sie die Arbeit für jetzt ruhen. Ich habe die Eigenheit, daß, wenn ich zu einer Dame rede, ich auch von derselben verstanden zu werden wünsche. Wenn Sie aber Stiche zählen und Farben wählen, so liegt dies außer der Möglichkeit. Sehen Sie das ein, und wollen Sie meinen Wunsch erfüllen?“

„Ihre Wünsche, Herr von Wallbach, haben stets so viel Aehnlichkeit mit Befehlen, daß man oft aus Ueberrschung gehorsam ist.“ sagte Helene doch etwas empfindlich.

„Gehorsam ist eine köstliche Eigenschaft an Frauen, am erhabensten jedoch, wenn er freudig geleistet wird. Doch ich will mit Ihnen nicht rechten, scheinen Sie mir doch überhaupt heut sehr leicht verletzt. Ich glaube die Lust hier im Hause hat etwas Epidemisches. Welches wirklich oder eingebildete Unglück trägt denn eigentlich meine Schwester so heldenmüthig, stolz und still? Ging sie doch gestern wieder einher, wie ein Lamm, das der Welt Sünden trägt. Ist sie immer so?“

„Ernst ist sie immer,“ antwortete Helene.

„Langensfeld ist zu schwach! Ich würde sie bitten sich auszusprechen.“

„August liebt seine Frau innig.“

„Scheint Ihnen das Dulden und Ertragen der Launen meiner Schwester ein Beweis seiner Liebe? Oder haben Sie bemerkt, daß er sich durch diese Wilde das Leben angenehm gemacht? Und Sie, fühlen Sie sich glücklich hier im Hause?“

„Dora ist immer zart und rücksichtsvoll gegen mich,“ entgegnete Helene.

„Meine Schwester ist gut erzogen und wird den Anstand nicht verletzen, aber dennoch sind Sie dadurch nicht glücklich. Das darf nicht länger so fortgehen, schon beginnt Ihr jugendlicher Frohsinn, in der sich immer gleich bleibenden schweren Lust hier zu ermatten, wir müssen Sorge tragen, daß die gestörte Harmonie wieder hergestellt werde. Mein Lindenrode ist nun bald zum Empfang von Gästen bereit. — Wie wäre es, wenn Sie sich da erholten? Natürlich wird, wenn Sie mich mit Ihrem Besuche beehren — auch eine Herrin von Lindenrode zugegen sein.“ Er ging, um mit dem Vogel zu tändeln nach der Laube, bemerkte aber darum nicht weniger Helenens Zusammenschreden.

Damit ihr Schweigen nur ja nicht mißdeutet werde, sagte Helene eifrig: „Sie wollen heirathen? — Ei, das freut mich — es wird ein Gewinn sein, die erwählte Braut kennen zu lernen, sie muß ein hochbegabtes — seltenes Wesen sein.“

„Nein! ein ganz gewöhnliches Menschenkind?“ sagte Curt trocken, indem er sich Helenen wieder zuwandte.

„Eine echte Goenstochter. Und das eben ist mir lieb und recht. Denn ich, der ich ihr Herr sein werde, muß nothwendiger Weise höher stehen, und ich bin nicht anmaßend genug, um mich für so vorzüglich zu halten, um von einem hochbegabten Wesen so forsam zu fordern.“

„Aber sie hat ein warmes weiches Herz und besitzt doch auch Widerpruchsgeist genug, um mir Raum für ihre Erziehung zu lassen damit wir der kleinen Emotionen nicht entbehren, welche einer Ehe so viel Reiz verleihen.“

Stauwend, fast starr, hörte ihm Helene zu, nur als Curt jetzt eine kleine Pause machte, seufzte sie laut auf.

„Sie erschrecken wohl vor mir? Nun es wird so schlimm nicht werden,“ fuhr er fort. „Freilich werde ich ihr nicht zu Füßen fallen, und demüthig um ihre Liebe stehen, das ist, selbst in Romanen nicht mehr anwendbar, weil ein vor einer Frau kniender Mann stets dumm ausfallen muß, ich werde mich nicht in hohlen Phrasen ihren ewigen Sklaven nennen, ihr ein ungetrübtes irdisches Paradies malen, dies Alles wäre unwahr, und darum eines Mannes unwürdig. Sie soll klar erkennen, welche Stellung meine künftige Gattin einnehmen wird. — Wollen Sie —“

„Nein, ich will nicht länger auf Dich, Du ungezogener Onkel Curt warten!“ mit diesen Worten stürzte Martha herein. „Und wie siehst Du denn aus, Helene? Läßt er auch Dich nicht in Frieden? Hat er auch Dir gepredigt?“

Curt kam Helenen zu Hilfe und antwortete für sie, „ganz und gar nicht, wir haben uns sehr angenehm unterhalten. Ich habe dem Fräulein von Lindenrode und meiner künftigen Einrichtung dort erzählt.“

„Nun Onkel, ich will nicht weiter forschen und Dir verzeihen, daß Du mich zu Hause hast sitzen und warten lassen, und ich, um mich von Dir spazieren führen zu lassen, Dir erst hierher nachlaufen muß, beinahe hätte es Mama gar nicht erlaubt.“

„Aber doch nur beinahe,“ spöttelte Curt.

„Nun Helene, Du siehst noch immer wie im Traume da, willst Du Dich nicht zum Ausgehen anziehen?“ fragte Martha.

„Sogleich,“ antwortete Helene, tief eröthend, „ich bin sogleich zurück,“ und enteilte in's Nebenzimmer.

„Bist Du allein gekommen, Martha?“

„Später sollst Du es wissen, jetzt laß Dich einmal genau ansehen.“ Sie nahm seinen Arm, führte ihn zum Fenster, und sah ihn aufmerksam an. „Ich weiß nicht Onkel Curt, Du siehst heute so anders aus, als sonst.“

„Nun, wie denn, Du kleine Else?“

„Du siehst so sonnig, so jung aus!“

„Du ungalantes kleines Ding, ich bin auch jung.“

„Barum nicht gar, Du bist ja beinahe dreißig Jahre,“ lachte Martha.

„Was verstehst Du davon,“ scherzte Curt, und strich ihr das Haar zurück. „Nun also, bist Du allein hierher gekommen?“

„Nein, Du ewiger Inquisitor! Franz mußte hinter mich gehen.“

„Sehr Recht!“

„Nein, ganz unnöthig! Es würde mich am hellen Tage wohl Niemand geraubt haben, auch traf ich nicht bei unserem Hause den Herrn von Wendel, der es sich nun nicht nehmen ließ, mich hierher zu begleiten.“

Mit Curts jugendlichem Aussehen war es vorbei. Die Stirn faltete sich wieder, die Brauen zogen sich zusammen und heftig war er das Buch, worin er geblättert, auf den Tisch. „So, also Oberst Wendel führte Dich hierher?“

„Warum nicht gar, der Oberst, der Oberst ward eben Mama gemeldet, als ich ging. Nein, Ge — — der Herr Lieutenant von Wendel begegnete mir.“ Sie that, als suche sie etwas, und sah überall im Zimmer umher, nur um Curts Blicken nicht zu begegnen, die sie sich nicht allzu freundlich dachte. Da entdeckte sie den Stidrahmen, und freudig eilte sie zu ihm hin, um, wie sie sagte, doch einmal wieder Helenens Arbeit zu prüfen.

Sie hätte des Stidrahmens nicht bedurft, um ihre Verlegenheit zu decken, Curt dachte weder ihrer noch beobachtete er sie. Die Arme in einander verstränkt, stand er am Fenster und starrte in finsternes Brüten verloren hinaus.

War denn sein Bruder blind? fragte er sich. Und wie lange noch durfte er ihn blind sein lassen? Das war eine schwere Frage, deren Beantwortung er immer wieder von sich wies. Auch durfte er die Hilfe der Mutter nicht in Anspruch nehmen, hatte sie doch schon an Doras eingebildetem oder wirklichem Leid genug zu tragen. Er wollte noch einige Tage hier verweilen, beobachten, und wenn möglich durch Rath und That die Wolke am Gehimmel des Bruders glücklich vorüberführen. — Freilich war damit das eigene Glück im Frage gestellt — doch, forderte denn das unberechenbare Schicksal nicht immer die zum Opfer, die sich keiner Schuld bewußt, dennoch eintreten mußten für die Schuldigen? (Fortsetzung folgt.)